

Sitzungsvorlage	Vorlage- Nr:	VO/2011/0232-61
Federführend: 61 Stadtplanungsamt	Status:	öffentlich
Beteiligt:	Aktenzeichen:	
	Datum:	03.05.2011
	Referent:	Ilk Michael
	Amtsleiter:	Lang Harald
	Sachbearbeiter:	Vedder Uwe
"Gesamtstädtisches städtebauliches Entwicklungskonzept" - SEK für die Stadt Bamberg - 2. Lesung - Beschlussfassung		
Beratungsfolge:		
Datum	Gremium	Zuständigkeit
25.05.2011	Stadtrat der Stadt Bamberg	Entscheidung
29.06.2011	Stadtrat der Stadt Bamberg	Entscheidung

I. Sitzungsvortrag:

Vorbemerkungen

Im Juli 2008 hat der Stadtrat beschlossen, ein „Gesamtstädtisches städtebauliches Entwicklungskonzept“ - SEK für Bamberg durchführen bzw. erstellen zu lassen.

Ein solches Entwicklungskonzept ist gemäß den Vorgaben der Obersten Baubehörde im Bayerischen Staatsministerium des Innern, vertreten durch die Regierung von Oberfranken, zwingend erforderlich, um auch künftig Städtebauförderungsmittel von Bund und Freistaat zu erhalten.

Im Rahmen der Städtebauförderung in Bayern (Arbeitsblatt 6) wird deutlich auf die gegenüber früher veränderte Situation der allgemeinen Stadtentwicklung - weg vom Planen stetigen Wachstums und der Erweiterung hin zum Planen eines angemessenen Stadtumbaus - hingewiesen. Der Begriff Stadtumbau steht für den Umgang mit den städtebaulichen und stadtstrukturellen Folgen und Chancen, die sich daraus ergeben. Die Städtebauförderung unterstützt Kommunen in ihren Bemühungen, die mit dem Strukturwandel verbundenen städtebaulichen Probleme, ausgehend von einem ganzheitlichen Planungsansatz, planvoll und vorausschauend zu bewältigen.

Die Ziele und Leitlinien eines SEK werden nach Aussage der Regierung als Formulierung von Handlungsabsichten gesehen, die zwar grundsätzlich das Handeln einer Stadt für eine absehbare Zukunft (etwa 10 Jahre) umreißen, dabei jedoch selbstverständlich im Verlauf durchaus veränderbar sein können.

Das SEK wurde - nach Vorlage des Bewilligungsbescheides der Regierung vom Januar 2009 - durch die „Arbeitsgemeinschaft SEK Bamberg“ (AG SEK Bamberg) von Professor Dr. Klaus Selle und Professor Kunibert Wachten (scheuven+wachten) aus Dortmund in den Jahren 2009 und 2010 durchgeführt und bearbeitet.

Eine integrierte Entwicklungsstrategie bedarf einer aktiven Beteiligung von „Schlüsselpersonen“ der Stadtentwicklung – Vertretern von Wirtschaftsunternehmen, Verbänden, kulturellen Einrichtungen,

bürgerschaftlichen Initiativen – und des Einbezugs der Bürgerschaft. Die Aufgabenstellung wurde daher durch die Auftragnehmer grundsätzlich anhand von vier Phasen (siehe Terminkette als **Anlage 1**) erarbeitet:

Phase 1 - Synthese

Vorhandene Konzepte und Erhebungen zusammentragen, ergänzende Erhebungen, Abstimmung mit zentralen Akteuren in Verwaltung, Politik und Fachöffentlichkeiten

Phase 2 - Eckpunktekonzert

Zentrale Leitbildelemente, Konsensfelder, Konfliktpunkte, Klärungsbedarf

Phase 3 - Gebietsbezogene und thematische Konkretisierung

Auf ausgewählte Stadtteile und die als klärungsbedürftig identifizierten Themen bezogene öffentliche Arbeitsprozesse

Phase 4 - SEK

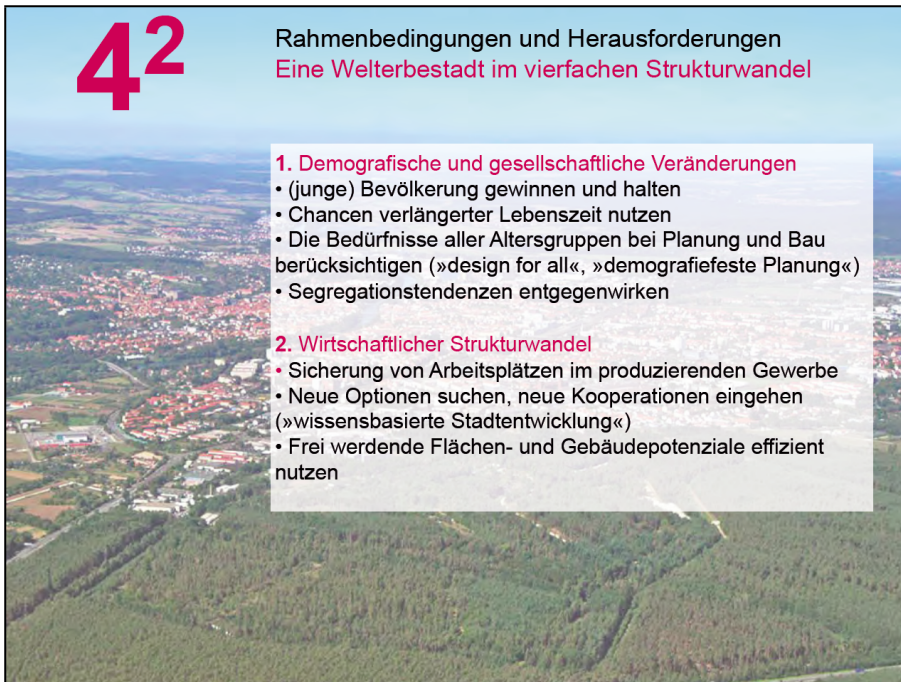
Zusammenfassung des Arbeitsstandes in einem Stadtentwicklungskonzept, das als „Zwischenbilanz“ eines weiter laufenden Planungsprozesses zu verstehen ist

Durchgeführte Schritte im Überblick

- Sichtung und Bewertung der umfangreichen existierenden Grundlagenarbeiten, -gutachten und geplanten und feststehenden Zielfestlegungen (permanenter Prozess mit laufenden Ergänzungen durch Rückkoppelungen insbesondere der Verwaltungsakteure)
- **Einzelne diverse Schlüsselpersonengespräche**
- **3 Verwaltungswerkstätten** (mit allen wichtigen Fachdienststellen)
 - Mai 2009
 - November 2009
 - Juli 2010
- **4 Lenkungsgruppensitzungen** (OB, BM, alle Referenten und Fraktionen)
 - Juli 2009
 - September 2009
 - April 2010
 - Juni 2010 - Abschlussklausur
- Vorstellung und Diskussion im **Stadtplanungsbeirat**
 - Oktober 2009
- Öffentliche Behandlungen im **Stadtrat bzw. Stadtentwicklungssenat**
 - Juli 2008
 - Februar 2010
 - Juli 2010
- **Werkstattwoche** mit diversen öffentlichen Schwerpunktveranstaltungen und zahlreichen Diskussionen (Dokumentation der Ergebnisse der Werkstattwoche zum Download im Internet - siehe hierzu CD ROM als **Anlage 2**)
 - März 2010

- **Öffentliche Veranstaltungen** im Spiegelsaal der Harmonie
 - Februar 2010 - Auftakt Werkstattwoche
 - Juli 2010 - Abschlussveranstaltung
- Erstellung von **Informationsmaterial**
 - Eckpunktekonzert (11/2009)
 - Werkstattzeitung (3/2010)
 - Internetauftritt (4/2010)
 - Dokumentation der Werkstattwoche (4/2010)
 - diverse Vorträge als PPT
- Ständige Abstimmungen mit dem Baureferat / Stadtplanungsamt sowie dem Finanzreferat / Amt für Wirtschaft (bisher) und Immobilienmanagement

Rahmenbedingungen und Herausforderungen der Stadtentwicklung in Bamberg



4²

Rahmenbedingungen und Herausforderungen
Eine Welterbestadt im vierfachen Strukturwandel

1. Demografische und gesellschaftliche Veränderungen

- (junge) Bevölkerung gewinnen und halten
- Chancen verlängerter Lebenszeit nutzen
- Die Bedürfnisse aller Altersgruppen bei Planung und Bau berücksichtigen (»design for all«, »demografiefeste Planung«)
- Segregationstendenzen entgegenwirken

2. Wirtschaftlicher Strukturwandel

- Sicherung von Arbeitsplätzen im produzierenden Gewerbe
- Neue Optionen suchen, neue Kooperationen eingehen (»wissensbasierte Stadtentwicklung«)
- Frei werdende Flächen- und Gebäudepotenziale effizient nutzen

4²

Rahmenbedingungen und Herausforderungen Eine Welterbestadt im vierfachen Strukturwandel

3. Konversion/Stadtumbau

- Chancen nutzen
- auf erhebliche Veränderungen der Flächenpotenziale vorbereiten

4. Klimawandel

- Klimagerechte Stadtentwicklung Herausforderung für Bauland-, Freiraum-, Verkehrs- und Baupolitik der Stadt,
- programmatische Ziele und konkrete Maßnahmen gleichermaßen gefordert,
- in Bamberg gute Voraussetzungen, da die Stadt relativ kompakt ist, gute Einbettung in große Grünräume aufweist – und Handlungsansätze über Stadtgrenze hinaus vorhanden sind

12 Leitlinien der Stadtentwicklung in Bamberg

12

Leitlinien

Stadtentwicklung Bamberg: Ein Orientierungsrahmen für zukünftiges Handeln

1. Innenentwicklung hat Vorrang vor der Außenentwicklung.

Die Innenstadt als leistungsfähigen Wohnort stärken, Randbereiche durch Quartiers- und Freiraumentwicklung zu konsolidieren und in ihren Versorgungsfunktionen zu stärken.

2. Eine flächeneffiziente, Ressourcen schonende und vorhandene Infrastruktur auslastende Siedlungsentwicklung ist anzustreben:

Besondere Bedeutung: Mobilisierung integrierter und brach gefallener Flächen, gezieltes Leerstandsmanagement, Zwischennutzungskonzepte für Flächen und Gebäude.

3. Es ist ein differenziertes Angebot innerstädtischen Wohnens zu schaffen.

Insbesondere auch günstige Wohnraumangebote sichern, Bandbreite unterschiedlicher Trägerschaften ausloten, durch koordinierte Chancen der »Reurbanisierung« gezielt nutzen.

12

Leitlinien

Stadtentwicklung Bamberg: Ein Orientierungsrahmen für zukünftiges Handeln

4. Die Innenstadt in ihrer Funktion als Standort für Handel und Dienstleistungen stärken. Das heißt u.a.: mit dem Welterbe vereinbare Strukturanpassungen, Stabilisierung der kleinteiligen, zumeist inhabergeführten Geschäfte ausloten. Engagement für die Innenstadt sollte mit städtebaulicher **Aufwertung des Laubangers** einhergehen (Balance dieser Handelsstandorte nachhaltig sichern. Oberste Priorität genießt aber die Innenstadt).

5. Identität von Gesamtstadt und Ortsteilen gleichermaßen stärken. Insbesondere Leistungsfähigkeit der Stadtteile und ihre Verknüpfung mit der Innenstadt stärken (z.B. attraktive, sichere und leistungsfähige Überwindungen der Bahnlinie). Soziale Vielfalt und Stabilität als wichtige Standortfaktoren erkennen. Dafür sind gezielt Impulsprojekte zu initiieren.

6. Die Freiräume der Stadt in ihren vielfältigen Funktionen und in ihrer Differenziertheit (vom kleinteiligen Netz der städtischen Räume bis zu den überregional bedeutsamen Grünzügen) erhalten und weiterzuentwickeln. Dabei insbesondere auch ihre **Klimarelevanz** berücksichtigen

12

Leitlinien

Stadtentwicklung Bamberg: Ein Orientierungsrahmen für zukünftiges Handeln

7. Zahlreiche Maßnahmen des Umwelt- und Klimaschutzes, mit Blick auf **nachhaltige Entwicklung** und **Attraktivität** der Stadt (Wohnstandort) – Lärminderung, Reduzierung der Feinstaubbelastung, Sicherung der Durchlüftung der Stadt und Minderung ihrer Aufheizung – sind (ggf. mit Umlandkommunen) fortzusetzen und zu **intensivieren**..

8. Verkehrs- und Infrastrukturanpassungen vor allem zur **Entlastung** der Innenstadt; Guten **Modal-Split** weiter verbessern, **Quartiersgaragen** reduzieren Belastungen durch ruhenden Verkehr, Ressourcen schonende Flächenpolitik und Stärkung innerstädtischen Wohnens tragen zu effizienten Auslastung der Infrastruktur bei.

9. Managementpläne zur Entwicklung des Welterbes in Angriff nehmen (Anforderung UNESCO). Die mit dem Welterbestatus verbundenen sozialen, wirtschaftlichen und technologischen **Herausforderungen als Chance** begreifen und mit Innovationsanspruch bewältigen (Impulse für Kultur, gehobenen Tourismus und lokale Wirtschaft).

10. Die durch den Welterbestatus vorgegebenen **baukulturellen Qualitätsmaßstäbe** auch auf die Alltagsaufgaben und die Randbereiche der Stadt anwenden; z.B. Ortsangemessenheit, Nutzungsvielfalt und Ressourceneffizienz

11. Für wirtschaftliche Stabilität und Entwicklung sind u.a. die **Besonderheiten Bambergs als Kultur-, Welterbe- und vor allem als Universitätsstadt** noch gezielter als wirtschaftliches Potenzial zu nutzen; Universitätsentwicklung eng mit Stadtentwicklung verknüpfen – und zugleich Raum für »Experimente« und Innovationen schaffen und kreative Milieus bereits in der Pionierphase unterstützen.

12. Zur **Stabilisierung der vorhandenen Wirtschaftsstruktur** (Industrie, Gewerbe, Handwerk) Maßnahmen zur Standortsicherung und dosierten -erweiterung ausloten (Wirtschaftsstruktur krisenrobust diversifizieren). Auch hier: bessere Auslastung der vorhandenen/verfügbaren Gewerbeflächen

Abschlussdokumentation und Beschluss des SEK

Nach dem erfolgreichen Abschluss aller vier vorgesehenen Phasen erfolgten Ende 2010 / Anfang 2011 weitere Abstimmungen mit der Verwaltung und die Erstellung der **Abschlussdokumentation**, die heute vorgelegt wird (CD ROM als **Anlage 2**). In diesem Zusammenhang wurden durch die Arbeitsgemeinschaft SEK Bamberg ergänzend sog. Flächensteckbriefe (CD ROM als **Anlage 2**) erstellt, die fachliche bzw. gutachterliche Hinweise zu möglichen Entwicklungspotenzialen im Stadtgebiet geben. Die gutachterlichen Sichtweisen und Empfehlungen sollen bei den - zu gegebener Zeit - jeweils konkret anstehenden Entscheidungen Hilfestellungen und Orientierung sein.

Wesentliche Aussagen des SEK sind die in der Abschlussdokumentation entwickelten grundsätzlichen Ziele, Leitlinien, Potenziale und Empfehlungen.

II. Beschlussvorschlag

1. Der Stadtrat nimmt den Sitzungsvortrag des Baureferates zur Kenntnis.
2. Der Stadtrat billigt und beschließt das „Gesamtstädtische städtebauliche Entwicklungskonzept“ - SEK vom Mai 2011 mit seinen grundsätzlichen Zielen, Leitlinien, Potenzialen und Empfehlungen für die weitere städtebauliche Entwicklung Bambergs.

III. Finanzielle Auswirkungen:

Der unter II. empfohlene Beschlussantrag verursacht

x	1.	keine Kosten
	2.	Kosten in Höhe von für die Deckung im laufenden Haushaltsjahr bzw. im geltenden Finanzplan gegeben ist
	3.	Kosten in Höhe von für die keine Deckung im Haushalt gegeben ist. Im Rahmen der vom Antrag stellenden Amt/Referat zu bewirtschaftenden Mittel wird folgender Deckungsvorschlag gemacht:
	4.	Kosten in künftigen Haushaltsjahren: Personalkosten: Sachkosten:

Falls Alternative 3. und/oder 4. vorliegt:

In das **Finanzreferat** zur Stellungnahme.

Stellungnahme des **Finanzreferates**:

Anlage/n:

Terminkette

CD-ROM (*wurde bereits zur Sitzung am 25.05.2011 verteilt*)

- Bericht Werkstattwoche
- Abschlussdokumentation
- Flächensteckbriefe

Verteiler:

Bamberg,
Baureferat

Michael Ilk
Baureferent

Stadtplanungsamt:
(Harald Lang)

.....
(Uwe Vedder)